

Die Aufhebung der Siegburger Benediktinerabtei St. Michael im 19. und 21. Jahrhundert

Ansgar Köb

▶ **To cite this version:**

Ansgar Köb. Die Aufhebung der Siegburger Benediktinerabtei St. Michael im 19. und 21. Jahrhundert. Das Münster, 2017, 4, pp.264-272. hal-02562291

HAL Id: hal-02562291
https://hal.science/hal-02562291

Submitted on 6 Nov 2020

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

das münster

B 20329
ISSN 0027-299X

4/2017
70. Jahrgang

Zeitschrift für christliche Kunst und Kunstwissenschaft

Schwerpunkt: Vom Aussterben bedroht? Die Zukunft der Klöster



SCHNELL + STEINER

das münster

Zeitschrift für christliche Kunst
und Kunstwissenschaft

Inhalt

251 **Editorial**
Simone Buckreus

Schwerpunkt
Vom Aussterben bedroht? Die Zukunft der Klöster

252 Vergessenheit der Schätze?
Die Auflösungen der Benediktinerabtei Weingarten
Joachim Werz

259 Ein Ende nach 1250 Jahren: Kloster Altomünster
Wilhelm Liebhart

264 Die Aufhebung der Siegburger Benediktinerabtei St. Michael im 19. und 21. Jahrhundert
Ansgar Köb

273 Kloster öffnen
Martin Struck

278 Wenn der letzte Pater das Licht ausmacht
Umnutzung von Klöstern in den Niederlanden
Eugène van Deutekom

Alte Kunst

284 „silbern ubergult"?
Das Kopfreliquiar des hl. Gereon im Halleschen Heiltum
Michael Brandt

288 Glaubens- und Trostbild
Zum Deckengemälde (ca. 1622) in der Kirche zu Weißenborn (Erzgebirge)
Johann Anselm Steiger

Neue Kunst

297 Wahrhaft dialektische Kunst: Sprachbilder von Fritz Ganser
Rainer Alexander Gimmel

303 Sterben – Erinnern – Gedenken – Hoffen
Das sakrale Werk des Bildhauers Fritz Koenig (1924–2017)
Mathias Baumgartner

310 **Bildmeditation**
Josef Roßmaier

Berichte

312 Verleihung des Schnell und Steiner-Kulturpreises „Kunst und Ethos" 2017
Preisträger Thomas Hildenbrand und Ehrenpreisträger Jürgen Lenssen
Jürgen Lenssen und Michael Triegel

318 Ein Leben für die Kunst
Zum Tod von Pfarrer Karl Josef Maßen
Erich Garhammer

320 **Impressum, Ausblick und Bildnachweis**

U3 **Ausstellungs- und Veranstaltungskalender**

Das Heft enthält eine Beilage des Verlags Schnell und Steiner, Regensburg. Für unsere münster-Kunden wird die Sonderaktion bis zum 31.12.2017 verlängert.

Die Aufhebung der Siegburger Benediktinerabtei St. Michael im 19. und 21. Jahrhundert

Ansgar Köb



1 *Ansicht von Nordwesten. Im Vordergrund der Neubau des Katholisch-Sozialen Instituts*

Einleitung

Der Schock saß tief, als auf einer Pressekonferenz am 8. November 2010 verkündet wurde, dass die Siegburger Benediktinerabtei Michaelsberg nach fast 950 Jahren ihre Pforten schließen wird und die Mönche den Berg verlassen werden.[1] Politik und Erzbistum Köln reagierten sofort und schon wenige Tage später trafen sich Siegburgs Bürgermeister Franz Huhn und Landrat Frithjof Kühn mit Erzbischof Joachim Kardinal Meisner zu einem Gespräch in Köln, um das weitere Vorgehen zu beraten. Es war eine ähnliche Situation entstanden wie in den Jahren nach der Säkularisation, als die Abtei aufgelöst wurde und man fieberhaft versuchte, eine angemessene Nutzung zu finden.

Ebenso schwer wie die Frage nach der Folgenutzung wog die Tatsache, dass nun ein emotionales Band zwischen Kloster und Stadt zerschnitten wurde. Die Mönche hatten jahrhundertelang die Stadt geprägt, ihr Wirken war eng mit der Stadt verbunden und die Siegburger pflegten eine besondere Beziehung zu ihnen.

Gründung

Die Abtei Michaelsberg thront auf einem Basalttuffkegel weithin sichtbar über der Stadt Siegburg (Abb. 1). Sie war eine Gründung des Kölner Erzbischofs Anno II. († 1075), der das Kloster nach dem Sieg über den lothringischen Pfalzgrafen Heinrich (reg. 1045–1060, † 1061) um das Jahr 1064 herum an der Stelle einer pfalzgräflichen Befestigung errichtete. Die ersten Mönche kamen aus St. Maximin in Trier, der erste Abt, Erpho († 1076), aus dem lothringischen Reformkloster Gorze bei Metz.

Bereits 1070 ersetzte Anno die Gründungsmannschaft durch zwölf Mönche aus dem italienischen Reformkloster Fruttuaria, das der cluniazensischen Formung unterstand. Von Siegburg aus strahlte die Reformbewegung aus. Bis zu Beginn des 12. Jahrhunderts wurde die Siegburger Formung in allen Kölner Bischofsklöstern eingeführt. Mönche und ganze Gründungsmannschaften wurden zu Reformzwecken in andere Klöster entsandt. In rascher Folge konnten bereits 1071 im thüringischen Saalfeld und 1072 im sauerländischen Grafschaft zwei weitere Klöster gegründet werden.[2] 1066 bestätigte Papst Alexander die freie Abtswahl.[3] Der Konvent wuchs rasch. Beim Tod Erphos waren es fast 40 Mönche, 1105 dann schon 70–80 und unter dem dritten Abt Kuno, der 1126 Bischof seiner Heimatstadt Regensburg werden sollte, hatte das Kloster 120 Mönche.[4] Diese Zahl sollte es danach nie mehr erreichen.

Als Anno starb, wurde er in seiner Lieblingsgründung Siegburg bestattet und dort in der Abteikirche auch 1183 heiliggesprochen. Ab dem 13. Jahrhundert verlor die Abtei an Bedeutung und wurde im 14. Jahrhundert zum Adeligenstift, die Regel wurde nicht mehr streng verfolgt, Reformversuche blieben erfolglos.[5]



2 *Die barocke Querhausfassade, um 1915*



4 *Blick in den zerstörten Chor*



3 *Ansicht von Westen. Rechts neben der Abtei der Zellentrakt, um 1905*

Baugeschichte

Von dem mittelalterlichen Kloster sind beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg Reste gefunden worden. Die mittelalterliche Kirche war eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit Querschiff und runden Chorwinkeltürmen.[6] Unter dem Chor und dem Querhaus befand sich die Krypta. Mitte des 12. Jahrhunderts wurde ein rechteckiger Westturm in das Mittelschiff eingefügt. Da der Westbau des Klosters einer Erweiterung nach Westen im Wege stand, musste das Schiff gekürzt werden. Um 1410 wurde der Chor durch einen gotischen Neubau mit 5/8-Schluss und Rippengewölbe ersetzt. Als der Bauherr, Abt Pilgrim von Drachenfels, jedoch kurz nach der Fertigstellung starb und vermutlich die Mittel ausgegangen waren, wurde nicht weitergebaut. Auf den frühesten bildlichen Darstellungen[7] ist dann auch zu sehen, dass der gotische Chor den romanischen Bau weit überragt. Nach Bränden 1647 und 1649 erfolgte ein barocker Wiederaufbau (Abb. 2). Man errichtete ein dreijochiges Langhaus mit großen, gotisierenden Rundbogenfenstern. Der Turm wurde auf fünf Geschosse erhöht und erhielt einen achteckigen Aufsatz mit geschweifter Haube und geschlossener Laterne. Die Klostergebäude wurden als Vierflügelanlage um die Kirche herum gebaut, so dass sich nördlich und südlich je ein Innenhof bildete.

Aufhebung der Abtei 1803 und Wiederinbesitznahme

Durch den Reichsdeputationshauptschluss wurde das Kloster aufgelöst. Der letzte Abt Johann IV. Speyart von Woerden (amt. seit 1787) und seine sieben verbliebenen Mitbrüder wurden pensioniert und erhielten eine Jahrespension.[8] Abt Johann übernahm noch bis 1807 seelsorgerliche Aufgaben in Siegburg und ging dann nach Düsseldorf und Kaiserswerth, wo er 1817 starb.[9] Das Archiv und die Bibliothek, die schon bei der Einnahme durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg Ende 1632 Verluste erlitten hatte,[10] wurden nach Düsseldorf verbracht,[11] die Liegenschaften außerhalb Siegburgs veräußert und die Innenausstattung der Kirche 1809 versteigert und somit zerstreut.[12] Der berühmte Kirchenschatz mit seinen Reliquienschreinen gelangte 1812 in den Besitz der St. Servatius Pfarre (Abb. 5).[13]

Für die Abtei ließ sich zunächst keine Nutzung finden, so dass sie leer stand. Schließlich wurde ein Teil als Kaserne, ein anderer in einem kurzen Intermezzo von 1822 bis 1823 als Lateinschule genutzt.[14] Am 1. Januar 1825



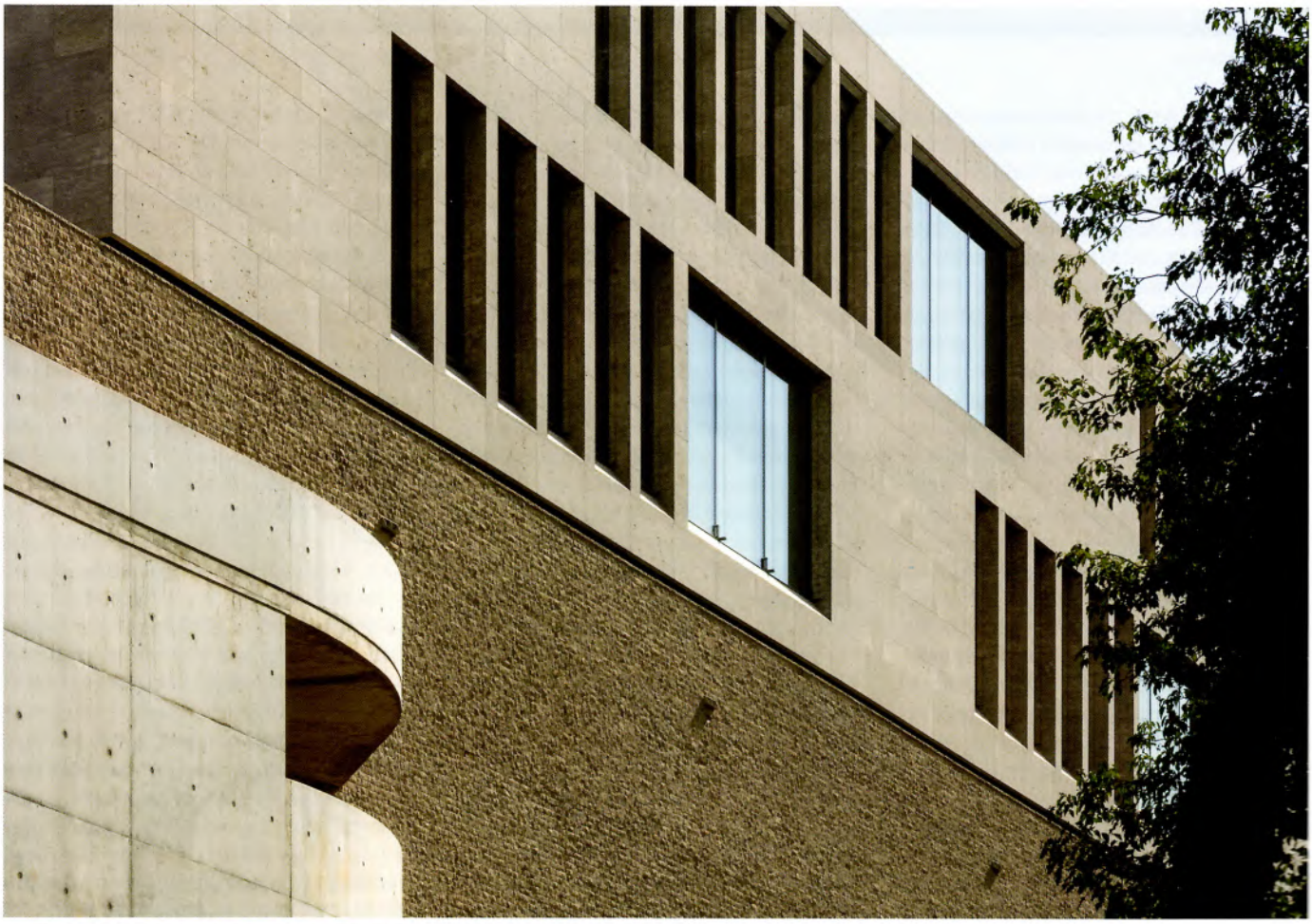
5 *Neupräsentation des Siegburger Kirchenschatzes auf der Südempore in St. Servatius*



7 *Haupteingang*



6 *Aufriss*



8 *Die Fassade aus Wachenzeller Dolomit, im Sockelgeschoss rau bearbeitet, in den Obergeschossen glattgeschliffen*



9 *Seminarraum*

wurde in der Abtei die Provinzialirrenanstalt unter Leitung des berühmten Psychiaters Maximilian Jacobi eingerichtet. Jedoch erwies sich der Ort als ungeeignet, so dass man schon 1865 ihre Aufhebung beschloss. Nachdem 1878 die letzten Kranken verlegt worden waren, wurde die Abtei zu einem Zuchthaus umgewandelt. Der Berg wurde abgeriegelt, die Gebäude für den neuen Zweck umgebaut und der Neubau eines viergeschossigen Zellentraktes vor den Südflügel gesetzt, der bis 1929, als er abgerissen wurde, die Silhouette des Klosterensembles stark beeinträchtigte (Abb. 3).[15] Aber auch jetzt erwies sich die Abtei für die Nutzung als ungeeignet. Das Gebäude verursachte immer neue Kosten, ohne den hygienischen und sicherheitsrelevanten Ansprüchen zu genügen.[16] Als die Stadtverwaltung erfuhr, dass in Rheinbach bei Bonn ein Gefängnisneubau geplant wurde, sah sie eine Gelegenheit, der ungeliebten und auch von der Bevölkerung abgelehnten Nutzung ein Ende zu bereiten.[17]

Allerdings stellte sich nun die Frage, wie man die Gebäude angemessen nutzen könne. Schon frühzeitig kam die Idee auf, die Abtei wieder mit Benediktinermönchen zu besetzen. Zunächst suchte man den Kontakt zu den Benediktinern aus Maria Laach und weckte deren Interesse. Als sich dieses Vorhaben aus verschiedenen Gründen zerschlug, führte man Gespräche mit dem Benediktinerkonvent im niederländischen Merkelbeek, der am 21. August 1910 beschloss, sich auf eine Neugründung in Siegburg einzulassen.[18]

Im November 1910 verkaufte der Staat die Immobilie an die Stadt. Diese war zwar nun Eigentümerin, allerdings war die Auflassung erst auf den April 1914 festgelegt, so dass sie erst dann Berg und Kloster auch in Besitz nehmen konnte.[19] Dem gingen nun jahrelange mühsame Verhandlungen mit dem preußischen Staat über die Neugründung der Abtei voraus, da dieser – der Kulturkampf warf noch seine Schatten – kein gesteigertes Interesse an einer katholischen Klostergründung hatte.[20] Schließlich gingen am 29. April 1914 Berg und Klostergebäude zunächst in den Besitz der Stadt über, am nächsten Tag erfolgte der Verkauf an die Benediktiner.[21] Am 2. Juli wurde dann offiziell von der Abtei Besitz ergriffen. Der Konvent bestand aus fünf Patres und drei Brüdern.[22] Doch die Rückkehr fiel anders aus als gedacht, denn wenige Wochen später brach der Erste Weltkrieg aus und die Mönche richteten ein Reservelazarett ein, das bis Anfang 1919 betrieben wurde.[23] Nach dem Krieg wurden in der Abtei bis 1925 zunächst britische, dann französische Besatzungstruppen einquartiert.[24]

Erst nach deren Abzug kehrte wieder ein geregeltes Leben ein. Der Konvent wuchs und das Kloster, das zuvor Priorat war, wurde schließlich 1935 selbständige Abtei mit dem Recht der Abtswahl.[25]

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Abtei wieder zweckentfremdet: 1940 wurde erneut ein Lazarett eingerichtet und im heutigen Karmel ein Kriegsgefangenenlager. Die Mönche konnten zunächst im Ostflügel wohnen bleiben, mussten dann aber das Kloster verlassen, als am 6. Mai 1941 die Gestapo die Abtei beschlagnahmte.[26]

In den letzten Kriegsmonaten wurde die Abtei durch Bomben und Beschießung so schwer beschädigt, dass sich der Konvent nach Kriegsende mit dem Gedanken auseinandersetzen musste, ob man die Abtei nicht aufgeben solle (Abb. 4).[27] Schließlich entschied man sich für die historischen Wurzeln und baute die Abtei unter Leitung des Architekten Paul Krücken wieder auf. Die Abteikirche wurde in veränderten Formen wiederhergestellt. So wurde u.a. das Querhaus nicht wiederaufgebaut, der Altarraum wurde in die Vierung verschoben und die Langhausfenster wurden verkleinert.[28]

Aus wirtschaftlichen Gründen wurde 1951 der Nordflügel und die Nordwestecke des Abteigebäudes an das Bundesfinanzministerium



10 *Gläserner Pavillon auf dem Dach des Forums*

vermietet, das hier die Bundesfinanzakademie einrichtete. Nach deren Verlegung nach Brühl 1993 mietete das Erzbistum Köln die Räume und eröffnete das Elisabeth-Stein-Exerzitienhaus.[29] Um weitere Einnahmen zu generieren, betrieben die Mönche u.a. ein Internat, eine Buchhandlung, ein Hotel-Restaurant und das St. Maurus Gästehaus. Daneben vertrieben sie seit den 50er Jahren ihren eigenen Abteilikör. Das alles konnte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich mit den Jahren eine immer größere wirtschaftliche Schieflage entwickelte.

Die „zweite" Aufhebung der Benediktinerabtei

Anfang 2010 wurden Spannungen zwischen Abt Raphael Bahrs und dem Konvent publik. Einige Konventualen hatten sich an Albert Altenähr, den Leiter der deutschen Pro-Provinz der Sublazenser Kongregation, der das Siegburger Kloster angehörte, gewandt. In der Folge begann man ab Mai desselben Jahres außerordentliche kanonische Visitationen durchzuführen.[30]

Zunächst wurde versucht, „[…] gemeinsam mit externen Beratern eine wirtschaftliche und geistliche Erneuerung zu gestalten. So wurden defizitäre Wirtschaftsbetriebe geschlossen, Sparmaßnahmen umgesetzt und neue geistliche Ansätze gesucht."[31]

Als das alles nicht fruchtete, beschloss der Konvent schließlich seine Auflösung. Auf einer Pressekonferenz am 8. November 2010 wurde die Erklärung der Siegburger Benediktinermönche verlesen, in der sie ausführten, dass sie sich nicht mehr in der Lage sahen, die „Niederlassung auf dem Michaelsberg in die Zukunft zu führen."[32] Aus der Erklärung wird deutlich, dass die Ursachen sowohl das wirtschaftliche Missmanagement, die disziplinären Probleme und die allgemeine Krise der katholischen Kirche waren. Der Konvent hatte nicht mehr die „innere Kraft […], die eigenen Ansprüche an seine geistliche Identität zu erfüllen und zudem eine stabile finanzielle Zukunft zu sichern."[33]

Die Auflösung wurde zum 19. Juni 2011 wirksam. In einem feierlichen Pontifikalamt verabschiedete Kardinal Meisner die Mönche.[34]

Verbleib des Klosterinventars

Mit dem Auszug der Mönche stellte sich die Frage, wie mit dem Klosterinventar zu verfahren sei. Das Erzbistum Köln ließ von einem Koblenzer Sachverständigenbüro über die Sakralgegenstände, Kunstobjekte, Handschriften und Inkunabeln ein Inventar erstellen.[35]

Die Bibliothek mit ca. 80.000 Bänden[36] wurde zerschlagen. Das Erzbistum Köln erwarb für die Kölner Dom- und Diözesanbibliothek nur die Handschriften, Inkunabeln und Faksimiles[37] und den Altbestand der vor 1800 entstandenen Bücher. Die rund 60.000–70.000 restlichen Bücher wurden an einen Antiquar verkauft oder verschenkt.[38]

Ein Teil des Abteiarchivs gilt derzeit als verschollen. „Die Professurkunden, Personalakten und Nachlässe der verstorbenen Konventualen sowie kloster- bzw. ordensinterne Dokumente […] sollte das Archiv der Generalkurie der Sublazenserkongregation in Rom erhalten."[39] Dort scheinen die Dokumente allerdings unauffindbar bzw. nie angekommen zu sein.[40] Der Rest des Abteiarchivs kam als Geschenk an das Historische Archiv des Erzbistums Köln, wo es für die Forschung zugänglich gemacht wurde.[41]

Die Altäre der Abteikirche gingen in den Besitz des Erzbistums über, wurden aber am Standort belassen,[42] ebenso blieben die meisten liturgischen Geräte vor Ort.[43] Ein Teil der Kunst- und Kultgegenstände erhielt das Erzbistum oder wurden dem Stadtmuseum geschenkt, ein anderer wurde auf einem „Klosterflohmarkt" verschleudert bzw. – die wertvolleren Objekte – zur Versteigerung an ein



11 *Gläserner Steg, der Forum und Abtei verbindet*

Auktionshaus gegeben.[44] Das Chorgestühl aus dem Jahre 1953 wurde zerschlagen und verbrannt, was in der Stadt Empörung hervorrief, da die geschnitzten Heiligenfiguren von Eduard Schmitz, die das Gestühl zierten, zwischen 1953 und 1965 von Siegburger Institutionen, Bürgern oder Angehörigen der Mönche gestiftet worden waren. Heute sind die Figuren im Katholisch-Sozialen Institut (KSI) aufgestellt.[45]

Am 1. Oktober 2012 übergab dann Frater Linus Appel das Kloster an das Erzbistum. Im Großen und Ganzen kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, dass sich hier die Geschichte von 1803 wiederholt hat. Wieder ging ein Großteil des Klosterinventars unwiederbringlich verloren.

Neue Nutzung

Kardinal Meisner hatte immer wieder betont, dass der Michaelsberg als geistliches Zentrum erhalten bleiben solle.[46] Am 23. Januar 2012 wurde bekanntgegeben, dass sich auf dem Michaelsberg die Gemeinschaft der Unbeschuhten Karmeliten der Provinz St. Pius X. Manjummel (OCD) niederlassen werde. Ferner sollte das 1947 gegründete Katholisch-Soziale Institut von Bad Honnef hierher verlegt werden.[47]

Bereits am 12. September 2013 zogen die Karmeliten ins umgebaute ehemalige Jugendgästehaus St. Maurus.[48] Im Februar 2014 begannen dann die Baumaßnahmen für das KSI.[49] Den Architektenwettbewerb hatte 2012 das Kölner Architekturbüro msm meyer schmitz-morkramer gewonnen.[50]

Da der Platz in der Abtei für die neue Nutzung nicht ausreichte, wurde ein Neubau parallel vor den Westflügel der Abtei, etwa 17 Meter unterhalb, gesetzt (Abb. 6).[51] Dafür mussten in den porösen Tuffbasaltfelsen über hundert, bis zu 15 Meter tiefe Bohrpfähle eingebracht werden.[52]

Die Fassade des Neubaus ist aus hellgrausandfarbenem Wachenzeller Dolomit.[53] Er ruht auf einem steinernen Sockel, durch den der Zugang erfolgt (Abb. 7). Dieser wurde als Referenz an den Sockel der Abtei bewusst in Bruchstein ausgeführt.[54] Das darüberliegende gläserne Geschoss nimmt die Verwaltung auf. Es ist etwas eingerückt, so dass sich ein Außenumgang ergibt. Im nächsten Geschoss, ab hier ist die Gebäudehülle im Gegensatz zum Sockel glattgeschliffen (Abb. 8), sind vier Tagungsräumen (Abb. 9), von denen der größte Platz für 200 Personen bietet.[55] Im obersten Geschoss befinden sich das Restaurant und die Küche. Die Fassade dieser beiden Bereiche ist durch schmale stehende Fenster und liegende Panoramafenster gegliedert, jeweils an der schmalen Nordseite öffnet sich eine Loggia. Sie sollen einen Kommunikationsraum zwischen Innen und Außen und zwischen Alt und Neu bilden.[56] Auf dem Dach gibt es einen gläsernen Pavillon, in dem das Treppenhaus und die Aufzüge enden und der sich zu einer Lounge ausweitet (Abb. 10), und einen begehbaren Dachgarten. Vom Pavillon aus erfolgt über eine gläserne Brücke der Zugang in die Abtei (Abb. 11). Von dem Empfangsbereich aus erschließen sich weitere Seminarräume, die um den ehemaligen Kreuzgang gruppiert sind. In der zweiten Etage befinden sich die 121 Gästezimmer in den ehemaligen Mönchszellen. Die Möbel aus hellem Eichenholz wurden von den Architekten entworfen, die Farbgebung wurde auf drei Farben Mitternachtsblau, Ochsenblutrot und Senfgelb reduziert (Abb. 12).

Aufgrund der exponierten Lage über der Stadt und aus Rücksichtnahme auf die historische Bausubstanz sollte der Neubau, das sogenannte Forum, zwar eigenständig, aber dennoch untergeordnet sein. „Für uns war es wichtig, die berühmte Silhouette der Abtei nicht zu verändern."[57] Es entstand ein strenger und schlichter Entwurf, der scheinbare Gegensätze wie Tradition und Fortschritt, Historie und Zukunft, Teilnahme und Rückzug vereinen sollte.[58]



12 *Gästezimmer in den ehemaligen Mönchszellen*

Am 4. Mai 2017 wurde das Katholisch-Soziale Institut im Beisein von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki eröffnet.[59]

Ansgar Köb M.A., Studium der Geschichte und Kunstgeschichte in Trier, München und Freiburg. Lebt und arbeitet als freiberuflicher Historiker, Kunsthistoriker und Lektor in Lohmar/Rheinland.

1 Marcel Albert, Die Auflösung der Abtei Siegburg 2011/12. Ein erster Bericht, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 128 (2017), S. 309–420, hier S. 327. S. auch die Artikel in der regionalen Presse, u.a. Klaus Elsen, Siegburger Benediktiner-Abtei. Mönche verlassen den Siegburger Michaelsberg, in: General Anzeiger vom 9.11.2010 (http://www.general-anzeiger-bonn.de/region/ M%C3%B6nche-verlassen-den-Siegburger-Michaelsberg-article278409.html [letzter Zugriff: 21.11.2017]) und Günter Willscheid, Michaelsberg. Siegburgs Abtei schließt nach 946 Jahren, in: Kölnische Rundschau vom 9.11.2010 (https://www.rundschau-online.de/michaelsberg-siegburgs-abtei-schliesst-nach-946-jahren-11564366 [letzter Zugriff: 21.11.2017). Der

Siegburger Journalist Willscheid hat seine zahlreichen Artikel, die im Zusammenhang mit der Auflösung in der Rhein-Sieg-Rundschau erschienen sind, erneut in erweiterter Form publiziert: Günter Willscheid, Oben auf dem Berg. Abschied von der Abtei, Niederhofen 2012.

2 Das Erzbistum Köln. Teil 2: Die Benediktinerabtei Siegburg, bearb. von Erich Wisplinghoff (Germania sacra, N.F. 9), Berlin/New York 1975, S. 22.

3 Urkunden und Quellen zur Geschichte von Stadt und Abtei Siegburg. Bd. 1: (948) 1065–1399, bearb. v. Erich Wisplinghoff, Siegburg 1964, S. 4f.

4 Wisplinghoff 1975 (wie Anm. 2), S. 22.

5 Placidus Mittler/Mauritius Mittler/Linus Appel, Benediktinerabtei Michaelsberg (Schnell Kunstführer 2361), Regensburg ²2007, S. 4. Vgl. zu den Reformen Marcel Albert, Die Benediktinerabtei Siegburg in der Berichterstattung der Kölner Nuntien (1584–1794) (Siegburger Studien, N.F. 1), hrsg. v. Verein der Freunde und Förderer des Michaelsberges, Siegburg 2014.

6 Mittler/Mittler/Appel ²2007 (wie Anm. 5), S.11; ausführlich zur Baugeschichte Albert Verbeek, Zur Geschichte der Baukunst in Siegburg, in: Heimatbuch der Stadt Siegburg, Bd. II, hrsg. v. Hermann Josef Roggendorf, Siegburg 1967, S. 285–320 (zur Abtei S. 285–306, Grundriss S. 288); Wisplinghoff 1975 (wie Anm. 2), S. 5–9.

7 Bödinger Fundationsbild um 1500 und Merian-Stich um 1642, Abb. bei Andrea Korte-Böger, 947 Jahre in Zeitraffer – Die Abtei Michaelsberg, in: Beiträge zur Tagung am 12.–13. September 2014. Zwischen Tradition und Wohlleben. Die Siegburger Benediktinerabtei St. Michael vom Hochmittelalter bis zur Aufklärung (Siegburger Studien, N.F. 2), hrsg. v. Verein der Freunde und Förderer des Michaelsberges, Siegburg 2016, S. 16–39, hier: Abb. S. 20.

8 Wunibald Weber/Mauritius Mittler, Die Geschichte der Abtei Michaelsberg in Siegburg seit ihrer Neugründung im Jahre 1914, in: Heimatbuch der Stadt Siegburg, Bd. II, hrsg. v. Hermann Josef Roggendorf, Siegburg 1967, S. 25–78, hier S. 25; Wisplinghoff 1975 (wie Anm. 2), S. 50.

9 Wisplinghoff 1975 (wie Anm. 2), S. 174f.

10 Wisplinghoff 1975 (wie Anm. 2), S. 18f.

11 Wisplinghoff 1975 (wie Anm. 2), S. 1; Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 25.

12 Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 26f.

13 Angelika Belz, Der Siegburger Kirchenschatz (Rheinische Kunststätten 374), Köln 374, S. 4. Zum Servatiusschatz ausführlich u.a. Günter Zehnder, Der Schatz der Kirche St. Servatius in Siegburg, in: Heimatbuch der Stadt Siegburg, Bd. II, hrsg. v. Hermann Josef Roggendorf, Siegburg 1967, S. 383–371. Seit 2016 wird der Schatz in der wiedereröffneten Schatzkammer in St. Servatius neu präsentiert, s. dazu jüngst Andrea Korte-Böger, „Ein Ort, wo sich Himmel und Erde berühren" – Zur Wiedereröffnung der Schatzkammer in der St. Servatiuskirche in Siegburg, in: Heimatblätter des Rhein-Sieg-Kreises 84 (2016), S. 12–23; Verein der Freunde und Förderer des Michaelsberges (Hrsg.), Die Schatzkammer St. Servatius, Ausstellungsbegleiter, Text v. Stefanie Kemp, Siegburg 2016; Ingrid Bussenius/Anna Pawlik, Thesaurus Siegburgensis. Zur Neupräsentation des Siegburger Kirchenschatzes in St. Servatius, in: das münster 3 (2017), S. 236–238.

14 Heinrich Schwamborn, Das Staatliche Gymnasium in Geschichte und Gegenwart, in: Heimatbuch der Stadt Siegburg, Bd. III, hrsg. v. Hermann Josef Roggendorf, Siegburg 1971, S. 487–553, hier S. 508f.

15 Jens Kröger, Die Wiederbesiedlung der Abtei Siegburg im Jahre 1914 (Siegburger Blätter 47), Niederhofen 2014, S. 2; Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 26.

16 Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 26, 28.

17 Kröger 2014 (wie Anm. 15), S. 2; Korte-Böger 2016 (wie Anm. 7), S. 26.

18 Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 32; Kröger 2014 (wie Anm. 15), S. 3.

19 Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 31.

20 Ausführlich dargestellt bei Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 31–45.

21 Kröger 2014 (wie Anm. 15), S. 5f.

22 Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 46f.

23 Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 69.

24 Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 69–71.

25 Kröger 2014 (wie Anm. 15), S. 7.

26 Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 71; Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 313.

27 Weber/Mittler 1967 (wie Anm. 8), S. 73; Jens Kröger, Ein „Haus voll Glorie" im Wandel. Zerstörung und Wiederaufbau der Abteikirche (Siegburger Blätter 53), Niederhofen 2015, S. 4.

28 Kröger 2015 (wie Anm. 28), S. 5.

29 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 314.

30 Ausführlich Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 317–325.

31 Erklärung der Siegburger Benediktiner-Mönche, in: In Memoriam. Benediktiner-Abtei St. Michael Siegburg. 1064–1813. 1914–2011 (Siegburger Studien 29/30), hrsg. v. Verein der Freunde und Förderer des Michaelsberges, Siegburg 2012, S. 230–231, hier S. 230.

32 In Memoriam (wie Anm. 31).

33 In Memoriam (wie Anm. 31). Zu den genannten Gründen ausführlich: Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 314–327.

34 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 329–331.

35 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 342f., 346–349.

36 Stand 1997.

37 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 368, genaue Auflistung der Werke S. 369f., FN 423–428.

38 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 372f.

39 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 376.

40 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 377.

41 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 377.

42 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 390f.

43 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 392–395.

44 Albert, S. 344f, 346–349 379, genaues Verzeichnis der Objekte mit Verbleib: S. 379–403.

45 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 362f., S. 388; zum Chorgestühl und zu den Reaktionen: Andrea Korte-Böger, Das ehemalige Chorgestühl der Siegburger Abteikirche, in: Das ehemalige Chorgestühl der Siegburger Abteikirche, hrsg. v. Verein der Freunde und Förderer des Michaelsberges (Siegburger Studien, N.F. 3), S. 48–79, hier S. 73; zu Eduard Schmitz ebd.: Jens Kröger, Eduard Schmitz – Eine biographische Skizze, S. 82–89.

46 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 328.

47 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 359f. Das KSI ist eine Bildungseinrichtung des Erzbistums Köln. Sie soll Ort des Dialogs für Kirche, Politik und Gesellschaft sein.

48 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 361.

49 Am 3. Juli erfolgte der erste Spatenstich, am 29. Mai war dann Grundsteinlegung durch Generalvikar Dominik Meiering und Projektleiter Martin Günnewig.

50 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 361f. Es wurden acht Entwürfe eingereicht. Die zwölfköpfige Jury unter Vorsitz des Kölner Architekten Kaspar Kramer bestand u.a. aus Erzdiözesanbaumeister Martin Struck, KSI-Direktor Ralph Bergold, Siegburgs Bürgermeister Franz Huhn und Landrat Frithjof Kühn.

51 Albert 2017 (wie Anm. 1), S. 362.

52 KSI-Journal, hrsg. v. Erzbistum Köln, Siegburg 2017, S. 29.

53 Pressemitteilung msm meyer schmitz-morkramer, 2017

54 KSI-Journal, S. 16.

55 Pressemitteilung 2017 (wie Anm. 53).

56 KSI-Journal, S. 16.

57 Pressemitteilung (wie Anm. 53), Zitat Caspar Schmitz-Morkramer.

58 Pressemitteilung (wie Anm. 53), Zitat Caspar Schmitz-Morkramer.

59 Der Verfasser dankt für vielfältige Hilfe Frau Sandra Waßmer, Architekturbüo msm meyer schmitz-morkramer, Köln, Herrn Erzdiözesanbaumeister Martin Struck, Herrn Achim Schmitz, Bauabteilung im Generalvikariat, Christina Weyand, Pressereferentin Erzbistum Köln, und ganz besonders Jens Kröger, Siegburg.